



**DOG**  
Deutsche Ophthalmologische  
Gesellschaft e.V.

Die wissenschaftliche Gesellschaft  
der Augenärzte

**107. Kongress der DOG**  
**24. bis 27. September 2009, Congress Center Leipzig**

## **Alternativen zur Lesebrille in Sicht**

### **Laser und Kunstlinsen korrigieren Alterssichtigkeit**

**Leipzig, August 2009 – Mit zunehmendem Alter geht die Fähigkeit verloren, Gegenstände in der Nähe scharf zu sehen. Bildschirmarbeit und Lesen bereiten Schwierigkeiten. Viele Menschen benötigen deshalb ab dem 45. Lebensjahr eine Lese- oder Gleitsichtbrille. Immer häufiger ersetzen aber auch Laserbehandlungen oder künstliche Linsen die Brille. Fortschritte bei der operativen Korrektur der Alterssichtigkeit sind ein Schwerpunkt auf dem 107. Kongress der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG). Dieser findet vom 24. bis zum 27. September in Leipzig statt.**

Alterssichtigkeit stellt sich ein, wenn die Linse im Laufe der Jahre ihre Elastizität und damit die Fähigkeit zur Naheinstellung verliert. Abhilfe schafft hier eine zusätzliche Linse in Form einer Lesebrille. Stattdessen können Ärzte aber auch die Hornhaut des Auges mithilfe eines Lasers verändern. Bei der „Monovision“ tragen sie diese so ab, dass ein Auge in der Ferne und das andere Auge in der Nähe scharf sieht. „Mit den neuesten Laser-Techniken können wir die Hornhaut aber mittlerweile auch so modellieren, dass der Patient mit dem gleichen Auge in der Nähe und Ferne scharf sehen kann“, erklärt Professor Dr. med. Thomas Kohnen von der Klinik für Augenheilkunde an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Denn auf der Hornhaut liegen bestimmte Zonen für Nah- und Fernkorrektur – sie sind nur millimeterweit voneinander entfernt. Entsprechend dieser „multifokalen“ Profile trägt der Augenarzt die Hornhaut ab, um ein Gleitsehen auch ohne Brille zu ermöglichen. „Einige Patienten klagen in der Folge allerdings über Blendphänomene oder ein eingeschränktes Kontrastsehen“, berichtet Kohnen.

Derartige Einschränkungen treten bei der neuesten Generation der sogenannten multifokalen Intraokularlinsen (IOL) nur in extrem seltenen Fällen noch auf. Diese Kunstlinsen projizieren wie die Lasertherapie gleichzeitig mehrere Brennpunkte ins Auge, um deutliches Sehen in

**Lebenslang gut sehen –  
weil Augenärzte forschen, lehren,  
heilen und helfen**

**107. DOG-Kongress**  
24.-27. September 2009  
Leipzig

**Pressestelle**  
Silke Stark  
Postfach 30 11 20  
70451 Stuttgart  
Telefon: 0711 8931-572  
Telefax: 0711 8931-167  
stark@medizinkommunikation.org

**Präsident der DOG**  
Prof. Dr. med. Peter Wiedemann  
Platenstraße 1  
80336 München

**[www.dog2009.org](http://www.dog2009.org)**  
**[www.dog.org](http://www.dog.org)**



**DOG**  
Deutsche Ophthalmologische  
Gesellschaft e.V.

Die wissenschaftliche Gesellschaft  
der Augenärzte

verschiedenen Entfernungen zu ermöglichen. Der Vorteil der Kunstlinsen: „Viele Menschen benötigen im Alter wegen eines grauen Stars ohnehin eine IOL“, erklärt Kohnen im Vorfeld des 107. DOG-Kongresses. „Wir können hier also in einem Eingriff zwei Sehstörungen beheben.“

Die neueste Entwicklung sind Linsen, die sich der Entfernung selbst anpassen. Im Gegensatz zu den multifokalen IOL haben solche Linsen nur einen Brennpunkt. Wie bei einer natürlichen Linse verschiebt sich dieser und ermöglicht es so, Gegenstände in verschiedenen Entfernungen deutlich zu sehen. Bisherige Ergebnisse, die Kohnen auch mit seinen Kollegen auf dem DOG-Kongress diskutieren wird, seien sehr vielversprechend. „Es zeigen sich lediglich leichte Einbußen bei der Nahsehschärfe. Probleme wie ein eingeschränktes Kontrastsehen gibt es hier nicht“, so der Experte.

### **Terminhinweis:**

**Kongresssitzung: Kontroversen in der Katarakt- und refraktiven Chirurgie;** Freitag, 25. September 2009, 10.30 bis 12.00 Uhr, Congress Center Leipzig, Saal 1, Seehausener Allee 1, 04356 Leipzig

*Bei Veröffentlichung Beleg erbeten.*

---

*Die DOG (Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft) ist die medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft für Augenheilkunde in Deutschland. Sie vereint unter ihrem Dach mehr als 5.600 Ärzte und Wissenschaftler, die augenheilkundlich forschen, untersuchen und behandeln. Wesentliches Anliegen der DOG ist es, die Forschung in der Augenheilkunde zu fördern: Sie unterstützt wissenschaftliche Projekte und Studien, veranstaltet Kongresse und gibt wissenschaftliche Fachzeitschriften heraus. Darüber hinaus setzt sich die DOG für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Augenheilkunde ein, indem sie zum Beispiel Stipendien vor allem für junge Forscher vergibt. Gegründet im Jahr 1857 in Heidelberg, ist die DOG die älteste medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft der Welt.*